

Das Bodensee-Treffen 2006 in Wangen im Allgäu

Am 23. und 24. September 2006 fand das inzwischen schon 47. Internationale Bodensee-Treffen statt. Im schönen Wangen im Allgäu trafen sich auf Einladung des PhV Baden-Württemberg Lehrerinnen und Lehrer höherer Schulen aus den Bodensee-Anrainern Baden-Württemberg, Bayern und der Schweiz, um sich gegenseitig über neue bildungs- und berufspolitische Entwicklungen zu informieren und gemeinsam über Schule und Bildung zu reflektieren.



Walter Patschke (l.) mit Bernd Saur (r.)

Nach dem Begrüßungskaffee begann das Treffen am Samstagmittag mit einer Podiumsdiskussion – einer Neuerung im Programmablauf. Auf dem Podium war ein Bildungsexperte aus jeder der drei Bodensee-Anrainer-Regionen vertreten: Brigitte Röder, 2. Vorsitzendes des baden-württembergischen Philologenverbands, Max Schmidt, 1. Vorsitzender des bayerischen PhV, und Mathias Gabathuler, Präsident des schweizer KMV (Kantonalen Mittelschullehrerinnen- und Mittelschullehrerverein). Moderiert wurde die Diskussion von Bernd Saur, dem 1. Vorsitzenden des PhV-Bezirksverbands Südwürttemberg.

In seiner Begrüßung und Einleitung brach Bernd Saur eine Lanze für das gegliederte deutsche Schulsystem, das den immer wieder gebetsmühlenartig – auch in OECD-Studien – wiederholten Unkenrufen zum Trotz alles andere als schlecht sei: So sei dem Bundesministerium für Forschung zufolge die Qualität eben dieses Bildungssystems ausschlaggebend dafür, dass Deutschland ein international führender Standort für Wissenschaft und Forschung ist. Auch die kürzlich von unserem Bundespräsidenten Horst Köhler an der Kepler-Oberschule in Berlin-Neukölln gehaltene Grundsatzrede zur Bildung, in der er die Lehrerinnen und Lehrer als „Helden des Alltags“ würdigte, oder Veröffentlichungen wie der Titel „Lob der Disziplin“ von Bernhard Bueb bestätigen Bernd Saur zufolge die Qualität unserer Schule und die Positionen des Philologenverbands.

In der Podiumsdiskussion wurden dann die unterschiedlichsten Themen angesprochen: Max Schmidt berichtete von den gemischten Erfahrungen, die man mit der Hau-Ruck-Einführung des G8 in Bayern gemacht hat: Fehler, wie die Verlagerung abstrakter Lerninhalte in untere Klassenstufen, seien der



Die Experten der Podiumsdiskussion: v.l.n.r. Max Schmidt (1. Vorsitzender PhV Bayern), Brigitte Röder (2. Vorsitzende PhV BW), Mathias Gabathuler (Präsident KMV Schweiz)

überstürzten Umsetzung ohne angemessene Erprobungsphase und Einbindung der betroffenen Lehrer geschuldet. Die quasi permanente Prüfungssituation berge dabei die Gefahr eines „Teaching to the Test“, in der die Prüfung zum Selbstzweck werde und die Bildung auf der Strecke bleibe. Ob die große Mehrheit der Schüler dann in den Klassen 9, 10 und in der Oberstufe mit den gestiegenen Anforderungen zurechtkommen werde, sei noch fraglich.

Brigitte Röder beklagte die Kurzlebigkeit der Bildungsentscheidungen in Baden-Württemberg: Die aufgrund von Elternprotesten wegen der gestiegenen Belastungen in der Klasse 6 des G8 plötzlich beschlossene Kürzung der 12 Poolstunden um 2 Stunden (die dann für Fördermaßnahmen fehlen), die Aufweichung des Fachlehrerprinzips durch Fächerverbände wie NWT, die wohl vor allem den Fachlehrermangel verschleiern sollen, all das zeige die erschreckende Unbedarftheit, mit der Politiker das Bildungswesen „reformieren“ - zu Lasten von Schülern und Lehrern.

Aus der Sicht unseres schweizer Kollegen Mathias Gabathuler ist eines der Grundprobleme der Bildungsreformen die fehlende Einbindung der Betroffenen: der Lehrerinnen und Lehrer. Dabei sei das Gymnasium überhaupt nicht so reformbedürftig, wie immer behauptet werde: die schweizer Studie „Schnittstelle Universität und

Gymnasien II“ zeige eine hohe Zufriedenheit von Studierenden, die eine gymnasiale Ausbildung hinter sich haben, mit dem Gymnasium, vor allem wegen der Breite des gymnasialen Bildungsgangs, der für sie ein wertvolles Gegengewicht zum universitären Spezialistentum sei.

Mathias Gabathuler zufolge bedeuten die momentan – auch für das Gymnasium – so aktuellen Bildungsstandards zwangsläufig einen Niveauverlust, weil es sich immer um Minimalstandards handle, mit denen lediglich der Verlust an Bildung durch die Verkürzung der Schulzeit kaschiert werde.

In der folgenden Diskussion waren sich allerdings alle Teilnehmer einig, dass man allein mit „dagegen sein“ nichts erreichen werde, sondern die Veränderungen in der Bildungslandschaft aktiv begleiten und dabei zum Wohle des Gymnasiums beeinflussen suchen müsse. Die Podiumsdiskussion als Forum für den Gedankenaustausch jedenfalls fand bei den Teilnehmern großen Anklang: Vielfach wurde der Wunsch geäußert, man solle sie in das Programm künftiger Bodensee-Treffen aufnehmen.

Doch neben der Bildungsdiskussion kamen auch die Kultur – mit einer interessanten und sehr kenntnisreich geleiteten Stadtführung durch das wunderschöne Wangen – und auch die Geselligkeit nicht zu kurz: beim gemeinsamen Abendessen konnte man alte Freundschaften pflegen, neue Bekanntschaften machen und den ersten Tag des Treffens unbeschwert ausklingen lassen.

Ein weiteres Glanzlicht der Tagung war am folgenden Tag der Festvortrag von Dieter Neumann, Professor der Erziehungswissenschaften der Universität Lüneburg. Auf ungemein unterhaltsame und zugleich wissenschaftlich fundierte Weise sprach er über die „Moderne Pädagogik und ihre Grenzen“. Sein Aufruf, sich von den pädagogischen Machbarkeitsphantasien zu verabschieden und sich nicht



Im Publikum der Podiumsdiskussion: (v.l.n.r.) Dagmar Bär, Knut Krüger, Renate Renner, Claudia Hildenbrand, Anita Koch-Wittwer



Geselliges Beisammensein am Abend: (v.l.n.r.) Cord Santelmann, Gerold Brand, Knut Krüger, Sabine Grobe

von immer neuen, in immer kürzeren Abständen dogmatisch präsentierten pädagogischen Moden blenden zu lassen, sondern wieder die Vermittlung von fundiertem Fach- und Orientierungswissen in den Mittelpunkt zu stellen, bestätigte nicht nur die Positionen des Philologenverbands, sondern auch alle Kolleginnen und Kollegen an den Schulen, die eben nicht „daran Schuld sind“, wenn noch nicht 80% eines Jahrgangs zum Abitur geführt werden können.

Diesmal wurde das Treffen organisatorisch vom PhV BW-Bezirk Südwürttemberg ausgerichtet – an dieser Stelle ein herzlicher Dank an unseren Kollegen Walter Patschke vor Ort für seine tatkräftige Unterstützung! Das 48. Bodenseetreffen wird dann nächstes Jahr am 15. und 16. September in Sankt Gallen in der Schweiz stattfinden – ein Termin, den man sich freihalten sollte!

Cord Santelmann, 2. Vorsitzender PhV-Bezirk Südwürttemberg
Fotos: Franz Aicher, bphv



Prof. Dieter Neumann beim Festvortrag